

MfSGFF, Postfach 10 24 53, 66024 Saarbrücken

Frau Adelheid von Stösser
Pflege-Selbsthilfeverband e.V.
Am Ginsterhahn 16
53562 St. Katharinen

Saarbrücken, 29.01.2013

Ansprechpartner:

Rosemarie Schmitt

Tel.-Nr.: 0681 / 501 – 3480

Fax-Nr.: 0681 / 501 – 3288

Az.: 2224-08

e-mail: r.schmitt@soziales.saarland.de

„Klinik mit Geist“ – Demenz im Krankenhaus Ihr Schreiben vom 03. 12. 2012

Sehr geehrte Frau von Stösser,

mit Interesse habe ich Ihr Schreiben vom 03.12.2012 gelesen und stimme mit Ihnen überein, dass eine menschenwürdige Pflege das Recht der PatientInnen ist.

Da durch die demografische Entwicklung immer mehr Menschen, immer älter werden, muss auch davon ausgegangen werden, dass mehr PatientInnen neben ihren als Hauptdiagnose aufgelisteten somatischen Diagnosen gleichzeitig an behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankungen, insbesondere an Demenzen, leiden.

Sie tragen einige Fragen an mich heran, auf die ich nachstehend eingehen möchte:

Was ist Ihres Erachtens notwendig, damit Patientinnen und Patienten mit Demenz bei einem Krankenhausaufenthalt bedarfsgerecht versorgt werden?

Bereits im Jahre 2010 wurde das Modellprojekt Demenz im Krankenhaus Dem-i-K zur Verbesserung der saarländischen Krankenhausversorgung von an Demenz erkrankten Menschen in Leben gerufen. Dieses Modelvorhaben der katholischen Krankenhäuser mit Unterstützung meines Ministeriums zur Begleitung demenzkranker Patientinnen und Patienten durch psychiatrische Fachteams hat zum Ziel, die teilweise stark psychisch eingeschränkten Patientinnen und Patienten sachgerecht zu versorgen und unnötige Einweisungen in die Psychiatrie zu vermeiden. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. Saarbrücken.

Was unternehmen Sie als für Gesundheit zuständiger Minister in Ihrem Bundesland konkret, um dafür Sorge zu tragen, dass Menschen mit Demenz flächendeckend bei einem Krankenhausaufenthalt menschenwürdig behandelt werden?

Das Saarland hat die Demenzversorgung der Zukunft im Demenzplan Saar 2030 beschrieben. In diesem ist als Ziel festgelegt, das bis 2015 mittels eines Demenzplans das Saarland in diesem Bereich zukunftsfest aufgestellt ist und die Bürger soweit als möglich vor Demenz und deren Folgen geschützt sind. Dies geht weit über die rein pflegerisch/medizinische Versorgung schwer erkrankter Personen hinaus. Die Bedeutung der Versorgung demenzerkrankter PatientInnen im Krankenhaus wird mittels des Projekts Dem-i-K in die Öffentlichkeit und insbesondere in die Krankenhäuser getragen. Im Krankenhausplan für das Saarland 2011-2015 wurde bereits auf die demografische Entwicklung eingegangen. Auch der Fallzahlentwicklung bei PatientInnen mit Demenz wurde Rechnung getragen. Neben internen und externen Maßnahmen der Qualitätssicherung, die von den Krankenhäusern selbst vorgenommen werden, wird der Einfluss der Krankenhausplanung eine weitere Verbesserung der Behandlungsqualität sichern. Ferner entwickelt derzeit das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie ein Konzept zur „Demografiegerechte Versorgung“. Demenz ist ein wichtiger Bestandteil dieses Konzepts.

Welche Instruktionen gibt es in landeseigenen Kliniken zum Umgang mit älteren Patientinnen und Patienten, die nicht verstehen können, wo sie sind und was mit ihnen geschieht?

Jedes Krankenhaus richtet einen eigenen Sozialdienst ein. Dieser arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem ärztlichen und pflegerischen Dienst zusammen. Er hat die Aufgabe, die ärztliche und pflegerische Versorgung der Patientin oder des Patienten im Krankenhaus zu ergänzen. Ferner sind die Krankenhäuser verpflichtet, eine den fachlichen Erfordernissen und dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechende Qualität ihrer Leistungen zu gewährleisten. Darüber hinaus soll die Qualitätssicherung alle Maßnahmen im Umfeld der PatientInnen sowie gesundheitsfördernde Aspekte umfassen.

Was tun Sie konkret, wenn Sie von Mängeln in einzelnen Kliniken erfahren?

Die Krankenhäuser unterliegen der Rechtsaufsicht des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (Krankenhäusaufsichtsbehörde). Die Aufsicht erstreckt sich darauf, dass die für die Krankenhäuser geltenden Rechtsvorschriften beachtet und eingehalten werden. Werden der Krankenhäusaufsichtsbehörde Mängel angezeigt, so sind die Krankenhäuser verpflichtet, der zuständigen Aufsichtsbehörde die erforderlichen Auskünfte zu erteilen und Einsicht in die dafür notwendigen Geschäftsunterlagen zu gewähren. Wird durch das Handeln oder Unterlassen eines Krankenhauses das Recht verletzt, wird zunächst darauf hingewirkt, die Rechtsverletzung zu beheben. Kommt das Krankenhaus dem innerhalb der gesetzten Frist nicht nach, kann die Aufsichtsbehörde die Behebung der Rechtsverletzung verpflichtend festsetzen – auch mit den Mitteln des Verwaltungsvollstreckungsrechts.

Sind Sie bereit, die Kampagne „Klinik mit Geist“ persönlich zu unterstützen, z.B. indem Sie mit uns gemeinsam Informationsveranstaltungen in Ihrem Bundesland durchführen oder die Schirmherrschaft für die Kampagne in Ihrem Land übernehmen?

Die Gesellschaft muss neue Wege einschlagen, damit wir den Herausforderungen des demografischen Wandels gerüstet gegenüberstehen. Daher begrüße ich jede Initiative, die zu einer Verbesserung im Pflegebereich führt.

Die Kampagne „Klinik mit Geist“ stellt den Menschen in den Vordergrund. Nicht die Patientin oder der Patient wird gesehen, sondern der Mensch mit seinen ganzheitlichen Problemen.

Hier sehe ich Parallelen zu dem im Saarland initiierten Modellprojekt Demenz im Krankenhaus Dem-i-K. Daher rege ich an, dass wir in einen Dialog treten um die Schnittstellen der Projekte näher zu beleuchten und uns auszutauschen. Je mehr Menschen sich mit den aktuellen Problemen befassen und nach Lösungsansätze suchen, dadurch Vernetzungen entstehen, die zu einem gemeinsamen Ziel - menschenwürdige Pflege – führen, je eher wird die Gesellschaft einen Wandel vollziehen, indem wieder der Mensch im Vordergrund steht.

Meine Fachabteilung wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen. Ich freue mich auf einen fruchtbaren Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Storm', with a long horizontal flourish extending to the right.

Andreas Storm